

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 10 (1920)  
**Heft:** 52  
  
**Rubrik:** Berner Wochenchronik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Weihnachtsglocken.

Und wieder Weihnachtsglockenklang ſchwebt durch die  
Lande —  
Hoch über unſrer lieben, alten Stadt;  
Wie immerdar, ſo klingts auch heute wieder,  
Der Glocken Stimmen jauchzen Jubellieder!  
Und doch, ein neuer, ungewohnter Klang  
Ertönt dem Ohr, ſagt, was ſoll dies bedeuten? —  
Und mächtiger ſchwillt an der Töne Reigen,  
Indeß wir Menſchen ſtille lauſchend ſchweigen  
Und horchen, was uns ſagt dies wunderſame Läuten,  
Das unſre Seelen aufwärts zieht in lichte Weiten.  
Und immer noch ertönt der Weihnachtsglockenklang —  
Ich will euch ſagen, was der neue Sang bedeutet:

Der Friedenskirche Glockenſtimmen hallen  
Heut im Verein mit ihren Schweſtern allen!  
O, daß ihr läutet, Friedensglocken, heut und immerdar  
In alle Herzen, die da friedlos ſind.  
Möge jedes Haus und Heim euch wohl verſtehen,  
Die ihr von Friede, Freude, Glück und Liebe ſingt.  
In ſtillen Höhen mögt ihr euch vermählen  
Den Glockenſtimmen all' von nah und fern,  
Und eure Friedenshoſchaft wird auf ihren Wegen  
Von Stadt zu Stadt, von Land zu Lande gehn —  
Daß Weihnachtshefnucht werde allen:  
Friede auf Erden und an den Menſchen ein Wohlgefallen!  
F. E.



### Vom eidgenöſſiſchen Getreidemonopol.

Im eidgen. Ernährungsamt wird eine konſultative Konferenz der Intereſſentenkreiſe vorbereitet, um über Beibehaltung oder Abſchaffung des Getreidemonopols zu beraten, alſo über Beibehaltung oder Abſchaffung einer Einrichtung, die man zu den ſozialen Funktionen des Bundes rechnet, demnach ein Traktandum, das für Kommuniſten wert wäre, debattiert zu werden, ebenſo wert, wie internationale Organisationsfragen; denn es iſt eine wiſſchaftliche Kernfrage, kann an Hand praktiſcher Erfahrungen diſkutiert werden und bringt Fortſchritt oder Rückſchritt, je nachdem das Monopol abgebaut oder ausgebaut wird. Eminent ſchade, daß ſolche Konferenzen nicht in den Mittelpunkt der Politik gerückt werden. Man würde viel Spiegeſechtereien mit Theorien, überflüſſigen Parteipalungen und allerhand platonischen Reſolutionen vermeiden können.

Im Ernährungsamt iſt man zur Einſicht gekommen, daß das Getreidemonopol allein imſtande ſei, die Brotverſorgung des Landes in Kriſenzeiten zu garantieren. Deſhalb herrſcht dort eine ſtarke Tendenz vor, das Monopol beizubehalten; freilich hat man nicht klar genug erkannt, daß gerade die nächſten Jahre eine ausgeſprochene Kriſenzeit ſein werden, beſonders dann, wenn die Wirkungen der Exportkriſis ins zweite Stadium treten müſſen, ins Stadium des Valutaſturzes für den Franken, womit uns auf einmal die Importkriſis erblühen

dürfte. Und auch zur prinzipiellen Entſcheidung hat ſich das Ernährungsamt nicht durchgerungen, ob nämlich ein Monopol nicht das Mittel wäre, Kriſen nicht bloß zu bekämpfen, ſondern überhaupt zu verhüten.

Man läßt ſich teilweise von Intereſſententſcheidungen ſchieben. Die Intereſſenten nun ſind geteilter Meinung; für die Beibehaltung des Monopols iſt ein Teil der Landwirtschaft; ſie wünſcht einen garantierten Getreidepreis, der Sicherheit böte für den Abſatz der Ernte; ſie hofft vor allem auf einen garantiert hohen Preis, um bei den landesüblichen Produktionskoſten überhaupt noch Korn bauen zu können. Sie wünſcht alſo mit andern Worten Garantien gegen eine Kriſis des ſchweizeriſchen Kornbaues und liefert denen ein Argument, welche im Monopol überhaupt ein Antikriſenmittel ſehen. Freilich gibt es auch landwiſſchaftliche Kreiſe, die einen Zuſammenstoß mit den Konſumenten, einen Kornpreiskrieg, ähnlich den Milchpreiskämpfen, fürchten. Aber ſie vergeſſen, daß der Widerſtand gegen einen Schutz Zoll zugunſten des Kornbaus nicht geringer ſein wird.

Intereſſant iſt die Lage der Konſumenten und beſonders der Parteien, die beſonders Konſumentenpolitik treiben. Sie ſind grundsätzlich für Monopole, aus Gründen des Parteiprogramms, wiſſchafts-theoretiſch alſo. Aber in der Frage des Getreidemonopols ſind ſie ſkeptiſch, ſolange damit ein garantiert hoher Brotpreis bezweckt wird.

Am meiſten Gewicht haben im Ernährungsamt die Gründe der Handelsvertreter. Sie ſtellen die Frage ſo: Garantieren wir Sicherheit in der Verſorgung? Allenfalls auch größere Verbilligung als unter der eidgenöſſiſchen Monopolwiſſchaft! Wenn ja, dann überlaßt uns

der Reihe nach Zweig um Zweig der Verſorgung, vorab für Mais und Futtermittel, wenn möglich ſpäter auch Weizen!

Der Bund ſcheint darauf einzugehen, fordert indeſſen vom Privathandel Garantien: Eine eiſerne Reſerve, Borräte im Wert von ſchätzungsweiſe 100 Millionen Franken, Vorratsräume uſw.

Das heißt alſo: Die ſtaatliche Einwirkung auf die Landesverſorgung, die Kriſenbeſchwörung ſoll mehr auf indirektem Wege geſchehen.  
F.

Die ſchweizer. Vereinigung zur Förderung des internationalen Arbeiterschutzes bezeichnet Bern als Borort für 1921. In der lektzin ſtattgehabten Generalverſammlung wurde der Vorſtand beauftragt, für die Gründung möglicht vieler neuer Sektionen tätig zu ſein, um dem Gedanken des internationalen Arbeiterschutzes weiteste Verbreitung zu verſchaffen.

Die vereinigte Bundesverſammlung vom 16. Dezember hat zum ſchweizer. Bundespräſidenten für das Jahr 1921 gewählt: Herr Vicepräſident Schultheß mit 136 von 165 gültigen Stimmen. Weitere Stimmen erhielten: Haab 22, Chuard 3, Scheurer 2, Häberlin 1, Muſſu 1. Als Vicepräſident des Bundesrates für 1921: Haab mit 163 von 167 gültigen Stimmen. Weitere Stimmen erhalten: Häberlin 2, Chuard 1, Scheurer 1. Als Präſident des Bundesgerichtes für 1921/22: Vicepräſident Oſterttag mit 148 von 155 gültigen Stimmen. Als Vicepräſident des Bundesgerichts: Schmid mit 126 Stimmen von 142. Als neues Mitglied des Bundesgerichtes an Stelle des zurückgetretenen Reichel wird gewählt: Oberrihter Zraggen in Bern, Kandidat der Sozialdemokraten, mit 90 von 156 gültigen Stimmen.



E. Garbani-Merini,

Präsident des Nationalrats für das Jahr 1921.

In der Nationalratssitzung vom 16. Dez. hat Herr Meng (Soz.) folgende von der Allgemeinheit jedenfalls sehr zu begrüßende Motion eingereicht: „Der Bundesrat wird eingeladen, eine Gesetzesnovelle betreffend die grundsätzliche Abschaffung der Portofreiheit den eidgen. Räten beförderlich vorzulegen.“

Zur Erinnerung an die im Jahre 1824 in Aarau erfolgte Gründung des Schweiz. Schützenvereins, beabsichtigt der letztere der Stadt Aarau ein Denkmal zu stiften. Nach einem letzter Tage vom Zentralkomitee gefassten Beschlusse sollen für diesen Zweck zirka Fr. 80,000 verwendet werden. Die Finanzierung wird durch einen Extrabeitrag aller Mitglieder des schweizer. Schützenvereins erfolgen. Die Einweihung wird mit der Eröffnung des eidg. Schützenfestes 1924 verbunden. Als Standort des Denkmals ist der Bahnhofplatz in Aussicht genommen.

Jahrelang hat die schweizerische Papierindustrie mit großen Kellen aus den Verbrauchern geschöpft und sie nach Willkür tyrannisiert. Nicht mehr Satz und Druck, also die Löhne von Seher, Drucker, Buchbinder und Prinzipal nebst dem angemessenen Geschäftsgewinne waren das Ausschlaggebende an einem Druckauftrag, nein — das Papier! Das war und ist heute noch ins Maßlose gestiegen, ohne daß die eidgen. Behörden ein „Genug!“ gesprochen hätten. Jetzt, wo sich endlich die ausländische Konkurrenz wieder bemerkbar macht, um die Inlandspreise zu regulieren, lamentieren die Papierfabriken an den Bundesrat, um ein Einfuhrverbot zu erreichen. Und Herr Bundesrat Schulthess hat schon halb und halb zugestimmt. Die meisten Zeitungen drucken die Notiz gedankenlos nach, ohne zu verlangen, daß jetzt endlich die Papierpreise auf ein erträgliches Maß reduziert werden und die Papierbarone ihre Arbeiter aus den fetten Jahren lohnen.

Die dritte und letzte Studienreise nach Amerika wird Mitte Mai von Zürich aus abreisen.



Im Schoße der Sektion Oberemmental in Langnau hielt letzte Woche Herr Großrat Hurni, Lehrer aus Bern, einen Vortrag über die Revision der bernischen Schulgesetzgebung, die heute nicht weniger als zirka 60 Gesetze, Dekrete und Verordnungen umfaßt, von denen das Hochschulgesetz aus dem Jahre 1834 stammt, das Sekundarschulgesetz aus dem Jahre 1856 und das Primarschulgesetz aus dem Jahre 1834. Der Vortragende stellte folgende Thesen auf: Jeder Schüler hat ein unbeschränktes Anrecht auf dasjenige Maß der Ausbildung, die seiner Begabung entspricht. Aller Unterricht ist unentgeltlich. Auf Mittel- und Hochschulen können die Eltern bemittelte Schüler zur Bezahlung von Schulgeldern herangezogen werden. Unterernährte und schlecht gekleidete Kinder sind von der Schule aus mit dem Nötigen zu versehen. Die Einrichtung von Schulärzten wird allen Gemeinden dringend empfohlen. Sobald eine Gemeinde dauernd mehr als 150 Schüler (drei Klassen) zählt, sind auch Sekundarschulen einzurichten. Die erweiterten Oberschulen werden aufgehoben. Große Gemeinwesen mit industrieller Bevölkerung haben für Minder- und Schwachbegabte Arbeitsklassen einzurichten. Für körperlich und geistig unentwickelte Jungschüler werden Kindergärten eingerichtet. Die Zahl der Schüler soll in geteilten Schulen 50, in Gesamtschulen 40 nicht übersteigen. Die sogenannten Abteilungs- und Fachschulen sind aufzuheben. Späterer Schuleintritt. Frühere Entlassung für Minder- und Schwachbegabte. Herabsetzung der Stundenzahl. Praktischere Gestaltung des Unterrichts im 9. Schuljahr. Die Schulhygiene ist abzuschaffen und allenfalls durch einen kleinen Erziehungsrat zu ersetzen. Das Schulinspektorat ist ebenfalls abzuschaffen. Dafür sind der Unterrichtsdirektion Adjunkten beizugeben. Sämtliche Seminarien sind auf vier Jahre auszubauen. Zu den vier Seminarjahren kommt ein Hochschulschuljahr. Der Staat muß in vermehrtem Maße für die Weiterbildung der Lehrerschaft besorgt sein.

Der Wirtverein des Kantons Bern hatte, wie wir schon meldeten, an den Regierungsrat das Gesuch um Entschädigung der den Wirten durch die Maßnahmen gegen die Maul- und Klauenseuche erwachsenen Geschäftsverluste er sucht. (Es war u. a. die Schließung der Wirtschaften in stark verseuchten Ortschaften verlangt worden.) Der Regierungsrat lehnte das Verlangen ab, worauf der Wirtverein am 31. August 1920 beim Bundesgericht einen staatsrechtlichen Rekurs einreichte. Das letzte Gericht hat den Rekurs am 17. Dezember einstimmig als unbegründet abgewiesen, da ein solcher Entschädigungsanspruch weder nach eidgenössischem, noch nach kantonalem Recht bestehen kann.



Dr. J. Baumann,

Präsident des Ständerats für das Jahr 1921.

Um den Fremdenzuzug nach Interlaken neu zu beleben, beabsichtigen einige Wagemütige, die Interlakenener Tellschiffe, wie sie in der Waldlichtung des Rugens in den Jahren 1912, 1913 und 1914 zur Aufführung gelangten, aus ihrem Dornröschenschlaf erwachen zu lassen. Zur Inszenierung wurden damals rund Fr. 85,000 ins Werk gesetzt; wie man sich noch erinnern kann, hatte den Spielen damals der Krieg den Todesstoß verlekt, sonst wären nach dem dritten Spielfahr sämtliche Unkosten gedeckt gewesen.

Dieser Tage konnte Lehrer Bendicht Maurer in Mündringen, wo er seit 1873 als Lehrer und Gemeindefreischreiber amtiert, in voller geistiger Frische sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern.

Die Erbsparniskasse der Freiberge in Bruntrut hat einen Verlust von Fr. 1,182,560 zu verzeichnen. Das Aktienkapital ist verloren, zudem verlieren die Gläubiger 33 Prozent ihrer Einlagen und sämtliche Zinsen.

Zur Erlangung von Entwürfen für ein Bezirksspital in Biel wurde seinerzeit ein Ideenwettbewerb erlassen, auf den 28 Projekte einliefen, von denen, nach Ansicht des Preisrichterkollegiums, sich keines ohne wesentliche Änderungen zur Ausführung eignet. Ein erster Preis wurde daher nicht erteilt, dagegen folgende Preise zuerkannt:

1. Rang, Motto „Gueti Besserig“, Saager & Frey und Rob. Saager, Architekten in Biel (Preis Fr. 4000).
2. Rang, Motto „Bib gung“, Gebr. Louis, Architekten in Bern (Fr. 3500).
2. Rang (ex aequo), „Beaumont“, Karl Friedr. Krebs, Architekt, Luzern (Fr. 3500), in Firma Möri & Krebs, Architekten, Luzern.
3. Rang, Motto „Im Vogelsang II“, E. F. Roleng, Architekt, Frauenfeld (Fr. 1500).
4. Rang, Motto „Aesquapius“, Moser und Schürch, Architekten, Biel (Fr. 1300).



4. Rang, Motto „Krankheit“, Stülker & Andersohnen, Architekten, Biel (Fr. 1200).

Die Projekte sind bis Sonntag, den 2. Januar 1921, jeweilen vormittags von 10—12 Uhr und nachmittags von 1½—4 Uhr in der Turnhalle an der Neugasse öffentlich ausgestellt.



† J. U. Burkhart-Gruner,  
gew. Bankier in Bern.

Im Beisein zahlreicher Verwandter und Freunde wurde am 9. Dezember im Krematorium zu Bern das Sterbliche eines Mannes den Flammen übergeben, der es verdient, daß sein reiches Leben hier in kurzem Nachruf gewürdigt wird.

Herr Burkhart-Gruner wurde 1846 in Weinfelden geboren, besuchte die dortigen Schulen und verließ schon früh die Heimat, um in einem bedeutenden Geschäft der Textilbranche in Amiens Stellung zu nehmen. Er vertrat diese Firma auf weiten Reisen, die ihn durch ganz Europa und anlässlich der Weltausstellung auch nach Chicago führten.

Ausgestattet mit reichen Erfahrungen gründete er im Jahre 1877 in Petersburg mit einem Teilhaber die Firma „Burkhart & Hammerschmid“, die sich sehr bald großen Ansehens erfreuen durfte.

Der unerwartet rasche Hinscheid seines Schwiegervaters, des Herrn Bankier Gruner-Haller in Bern, veranlaßte Herrn Burkhart, seine erfolgreiche Tätigkeit in Rußland im Jahre 1882 aufzugeben, in die Heimat zurückzukehren und bis 1905 die Leitung des der älteren Generation noch wohlbekannten Bankhauses „Gruner-Haller & Co.“ in Bern zu übernehmen.

Als langjähriger Präsident der Berner Oberlandbahnen und als Verwaltungsratsmitglied verschiedener Gesellschaften widmete Herr Burkhart, besonders nach seinem Rücktritt von der Bank, die meiste Zeit und sein reiches Wissen industriellen Unternehmungen. Er war einer der Hauptgründer des Kraftwerkes in Laufenburg und betätigte sich an der Leitung der Gesellschaft für Holzstofffabrikation in Basel. Seine ganze Energie und Umsicht verwandte der Verstorbene auf den Ausbau und später auf die Elektrifikation der berner-oberländischen Talbahnen, ebenso der Wengernalpbahn, die vor dem Kriege zu hoher Blüte gelangten.

Die rege geschäftliche Tätigkeit hinderte indessen Herrn Burkhart nicht, auch auf andern Gebieten fördernd einzugreifen. Erwähnt seien hier nur seine aufopfernden und erfolgreichen Bemühungen um die Errichtung des schönen Albrecht von Haller-Denkmals vor der Universität.

Der tüchtige, allgemein geschätzte Geschäftsmann und Organisator hatte aber

auch großes Verständnis und ein warmes Herz für redlich Vorwärtstrebende und Unglückliche. Er hat in aller Stille viel Gutes getan.



† J. U. Burkhart-Gruner.

Politisch ist der Verstorbene nie hervorgetreten; er war trotzdem ein aufrichter Patriot, der im Freundestreife temperamentvoll die Geschicke seines Vaterlandes erwog und dessen treffendes Urteil gern gehört wurde. Als Mann, der die Welt gesehen hatte, blickte er über die Dinge des Alltags hinaus; er verstand sein wurzelächtiges Schweizer-tum mit weltmännischem Weitblick zu verbinden.

Herr Burkhart ist vor beinahe vierzig Jahren als Fremder nach Bern gekommen. Die Gelöstheit seines Wesens, die Sicherheit seines Urteiles, sein Gerechtigkeitsinn und seine von Herzen kommende Lebenswürdigkeit haben ihm rasch das Vertrauen und die Achtung in seinem neuen Wirkungskreise gesichert.

Herr Burkhart war nicht zur Verschaulichkeit geboren, alles in ihm drängte zur Tätigkeit, nur die Arbeit gab ihm Befriedigung. Die notwendige Erholung nach des Tages Mühe suchte und fand er in der Familie, im engen Freundestreife in seinem gastlichen Heim, wo er reiches Glück gab und wieder empfing.

Das entscheidende geistige Merkmal seiner Persönlichkeit aber war, daß er nicht nur an sich dachte, sondern seine ganze Kraft in den Dienst der Allgemeinheit stellte.

Bern hat mit Herrn Burkhart-Gruner einen ganzen Mann verloren.

R. I. P.

Im Stadtrat der letzten Woche nahm wieder einmal die nachgerade katastrophal gewordene Wohnungsfalamität einen breiten Zeitraum ein. Nicht weniger als drei Motionen waren über die genannte Materie eingelangt. Da der Jahresbedarf an Wohnungen in einer Stadt, die in der Entwicklung steht, jährlich zirka 1000 Wohnungen beträgt, in den letzten Jahren aber nur zirka 500 gebaut worden sind, so geht das Manko an Wohnungen in die Tausende. Be-

schlagnahme und Beschränkung der Freizügigkeit haben sich als ungenügende Mittel erwiesen; der Mieterschutz verhin-dert eher die Bekämpfung der Wohnungsnot, erklärte Dr. Rubin. Der Bund hat in zwei Aktionen 32 Millionen zur Verfügung gestellt; der Erfolg ist aber ungenügend. 30 Millionen aus den Postfischgeldern sind von den Hypothekenbanken für Hypotheken auf im letzten Jahr erstellten Wohnungen verwendet worden. Zu erwägen wäre die Herausgabe eidgen. Pfandbriefe. Die Gewinne, die aus dem Häuserverkauf usw. erzielt werden, sollten als Spekulationsgewinnsteuer eingezogen werden. Durch die stetigen Mietzinssteigerungen werden Renten geschaffen, die als solche zur Besteuerung herangezogen werden sollten. Dr. Rubin berechnet den Ertrag einer solchen Steuer auf jährlich mindestens 500,000 Fr. — In der weiteren Diskussion macht Scherz (soz.) die Anregung, es sei durch gesetzliche Bestimmung jeder Besitzer eines Vermögens von 100,000 Franken und mehr zu zwingen, sich ein eigenes Haus zu bauen, unter Androhung des Entzuges der Niederlassungsbewilligung. — Auch Herr Architekt Indermühle erklärt die Gewinnspanne in vielen Bauartikeln als viel zu hoch. Er meint, vor allem müßten die Ringbildungen bekämpft werden, bei denen niemand weiß, wieviel überflüssiger Gewinn gemacht wird. — Gemeinderat Steiger gibt Auskunft über die Unterbringung der Obdachlosen. Bei den meisten Vermietern findet er im allgemeinen Verständnis für die Notlage, nicht aber bei den obern Klassen, die zu große Räumlichkeiten für sich in Anspruch nehmen. Er steht dem Gedanken der Wohnungsrationierung sympathisch gegenüber. Auch die Ausweisung von Ausländern ist geplant und sie wird ohne Rücksicht auf Rang und Stand durchgeführt werden. In der nächsten Zeit soll kein weiteres Schulhaus mehr in Anspruch genommen werden müssen. —

Unter dem Vorsitz des Präsidenten Herrn v. Schiferli hielt letzte Woche die stadtbürgerliche Gotthelfstiftung ihre Hauptversammlung ab. Der Stiftung waren letztes Jahr 50 Kinder anvertraut, die zur Erziehung in guten Pflegeplätzen oder bei tüchtigen Lehrmeistern untergebracht wurden. Die Annahme von versorgungsbedürftigen Kindern muß, der beschränkten Mittel wegen, auch im kommenden Jahre eingeschränkt werden. Die Rechnung weist Fr. 25,000 Ausgaben, ein Defizit von Fr. 8300 und eine Vermögensverminderung von Fr. 5700 auf. —

An der philosophischen Fakultät der Universität Bern haben die Doktorprüfung bestanden: Grütter Willn, von Burgdorf, und Schneeberger Albert, von Dohlenberg. —

Unsere Stadt wird gegenwärtig von einer wahren Flut von Vorträgen über alle Gebiete des Geistes und des Wissens, wissenschaftlicher, technischer, religiöser und politischer Richtung, heimgesucht. Viel Gutes wird geboten, daneben aber auch viel Minderwertiges oder längst bekanntes. Hierbei ist die Redefreudigkeit der Ausländer auffal-



lend, die, unsere hohe Valuta nützend, sich bei uns gerne die Taschen füllen. Die meisten Vorträge erfreuen sich eines guten Besuches, wenn auch manchmal auf den Gefächern der Hörer eine Enttäuschung nicht wegzuleugnen ist.

Der Privatdozent Dr. A. Bohren, Vizedirektor der Schweizer Unfallversicherungsanstalt in Luzern, wurde vom bernischen Regierungsrat zum Honorarprofessor für Wahrscheinlichkeitsrechnung und Versicherungslehre befördert.

Zu Beisitzern der Gewerbeberichte der Stadt Bern und Umgebung wurden vergangenen Sonntag sämtliche von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern vorgeschlagenen und in acht Gruppen eingeteilten Herren gewählt. Die Stimmbeteiligung der Arbeitgeber beträgt 305, diejenige der Arbeitnehmer 1123 Stimmen.

An der juristischen Fakultät der Universität Bern hat sich Herr Dr. jur. B. Glücker, Sekretär der bernischen Justizdirektion, für bernisches Zivil- und Notariatsrecht habilitiert.

Der lange ausgeübene traditionelle Bundesabend, der in früheren Jahren die Berner Liedertafel den Mitgliedern der eidgenössischen Räte geboten, wurde letzte Woche wieder eingeführt und von den Volks- und Ständevertretern in großer Zahl besucht. Neben den Darbietungen des Orchestervereins, sang die Gesamliedertafel eine Reihe prächtiger Lieder. Auch der Ueberschicker, das kleine „Chörli“, drei Solisten und Herr Dr. organist Tost traten auf den Plan, um den Bundesvätern einen schönen Abend zu bieten, für den Herr Ständeratspräsident Dr. Baumann namens der vereinigten Bundesversammlung dankte. Nach Schluß der Konzerte feierten die Räte und die Sänger in den untern Räumen des Casinos in fröhlicher Eintracht weiter.

Resultate der Gemeindeabstimmung vom 18./19. Dezember 1920:

1. Wohnungsnot, Erstellung von Gemeindefohnbauten auf dem Wyler 6024 Ja, 920 Nein.

2. Nachkredite für die allgemeine Gemeindevverwaltung und die Polizeiverwaltung für das Jahr 1919 5101 Ja, 1748 Nein.

3. Errichtung und Verpfändung von Eigentümerschuldbriefen 5587 Ja, 1143 Nein.

Gemeindevoranschlag pro 1921 4963 Ja, 1863 Nein.

5. Initiative Tramverbindung Bärengraben-Ostermundigen 3382 Ja, 3517 Nein.

Das Seminar Muristalden zählte im Anstaltsjahr 1919/20 im Seminar in 4 Klassen 68 Zöglinge; die Musterhule in 5 Klassen 226 Schüler. Auf Ostern 1920 erhielten 20 Seminaristen das bernische Lehrpatent. Die jetzige 4. Klasse ist die 62. Promotion. Der Unterricht an Seminar und Musterhule wird von 20 Lehrkräften erteilt. Die Jahresrechnung weist Fr. 154,770 Ausgaben auf und schließt mit einer Schuld bei der Evang. Gesellschaft von Fr. 17,900. —

## Kleine Chronik

### Winter in Thun und Umgebung.

Ende letzter Woche ist zum erstenmal dies Jahr die Gegend am Thunersee eingeschnitten worden, und über den Sonntag hat sich schon ein sehr reges Sportleben entwickelt. Die „Rechtsufrige Thunerseebahn“ führte die ersten Skifahrer nach den Sportfeldern über Sigriswil, im Jostustal und auf dem St. Beatenberg; vergangenes Jahr brachte das Sportwesen am rechten Thunerseeufer über die Weihnachts- und Neujahrsferien der Seestrandbahn einen ordentlich regen Passagierverkehr mit dem Zugang von vielen Skifahrern aus der Bundesstadt und von weiterher. Die Gegend weist auch einige schöne Schlittelbahnen auf.

Im Winterkurort Goldwil, wo alle Hotel- und Pensionsbetriebe offen sind, hat die Sportsaison begonnen. Der Wintersportklub hat hier folgendes Sportprogramm aufgestellt: 30. Dezember bis und mit 2. Januar Skifurs für Anfänger im Gelände der Winteregg; erste Woche Januar ein Schlittenrennen für Kurgäste; am 16. Januar Skirennen; am 23. Januar VII. großes Schlittenrennen Goldwil-Thun; 6. Februar Jungend-Skirennen; am 12. Februar Skisprungkonkurrenz auf der Gnbeleggschänge; letzte Woche Februar Klubrennen.

Der Unteroffiziersverein Thun und Umgebung veranstaltet bei genügender Beteiligung einen unentgeltlichen Skifurs für Vorwehrlpflichtige, der mindestens 50 Stunden umfassen soll; er beginnt anfangs Januar und wird von fließübten Unteroffizieren geleitet. Auch eine Anzahl Mitglieder der Offiziersgesellschaft der Stadt Thun beabsichtigt nach Weihnachten einen Skifurs zu veranstalten.

Dem Schlittschuhsport wird in Thun auch diesen Winter die ideale Eisbahn auf der eingedämmten Mure zwischen der Scherzligpromenade und den Inseln erschlossen, und weitere Eisfelder stehen in den Seebuchten und im Ländtalan an der Lachen zur Verfügung. Als ein Zeichen der Zeit sei vermerkt, daß infolge der niedrigen Seehöhe, wohl wie nie zuvor, die Eisweihen am Dürrenast trocken liegen; das verheißt eine magere Eisernte. E. F. B.

### Aus der Frauenbewegung.

Belgische Frauen bereiten sich zum Stimmen vor: Aus Belgien wird uns mitgeteilt, daß in vielen Ortschaften Kurse stattfinden, um die Frauen zum Gemeindestimmrecht, das sie 1921 zum ersten Male ausüben werden, vorzubereiten. Das Programm enthält Vorträge über alle Fragen, zu welchen die Frauen später Stellung nehmen sollen, wie z. B. öffentliche Gesundheitspflege, Arbeitswesen, Erziehungsfragen usw.

### Kunsthalle Bern.

#### Weihnachtsausstellung bernischer Maler.

117 Namen von Malern, dabei lange nicht alle im Gebiet des Kantons wohnenden, sind da

vertreten und lassen einem eine Uebersicht schwer werden. Von Saal zu Saal sucht man nach einem Ruhepunkt, um dem bazarartigen Vielerlei zu entgehen.

Statt der Namen merkt man sich Richtungen und Ausnahmen von den Richtungen. Euard Boß und Traffelet bezeichnen unter den Modernen die noch am meisten am Gegenständlichen haftende Richtung, welche eine sehr solide Malweise französischen Ursprungs mit schweizerischem Lokalkolorit, hier und da sehr vergrößert, vertritt. Cardinaux, mit nervösem Grün, mehrfach in langweiliger Verteilung der Flecken, Brach, mit gleichmäßig tot wirkenden, melancholischen Landschaften, Colombi mit einer unausführlich süßen Abendstimmung sind wenig starke Originale derselben Gruppe. Vivian gibt in der Salbdellandschaft dieser Schule einen fremden Ausdruck.

Die Richtung Amiet, farbiger Impressionismus, oft mit kaum bewusster Begünstigung von Gegenständen, welche an sich besonders „Expressionismus“ haben (siehe die Geigerin), wird durch den Meister selber vertreten, dann durch direkte Schüler, wie Helene Roth, und Beeinflusste, wie Meier.

Eine Richtung Fritz Plattner zeichnet sich ab. In seinen Fußstapfen wandelt neuerdings Lantierburg. Walter Clénin ist noch jung und hat das Vorrecht, farbig vorläufig bald an Rembrandt, bald an Rubens, übrigens technisch vorzüglich, zu erinnern.

Zwei Gegenfänge sind Ernst Geiger und Victor Surbeck: Der eine jubelt in „schönen“, defakent romantischen Naturfarben; der andere wird still, dunkel, früh klassisch.

Vertreter einer veralteten Malweise, die eine gewisse banale Süße der Stimmung als Inspiration des Farbigen wahren lassen, sind Baumgartner, U. W. Zürcher und Kiener.

Ausnahmen sind C. Morgenthaler, dessen Porträt von allen in der Ausstellung befindlichen den stärksten Eindruck hinterläßt: Hier läßt sich hinein fühlen — endlich wieder einmal! Hier ist nicht alles schon gesagt, wie beispielsweise bei Traffelet. Die drei Interieurs sind übrigens farbig von auffallender Frische.

Eine Ausnahme ist als Landschaftler Glaus. In der Eizlandchaft steigt das Problem, „der Berg“, als wirkliches Phänomen über den Sonnennebel des Vordergrundes empor. Schwermütig und wichtig wirkt die andere große Landschaft, mit abstrakten Farben, „Bekenntnis ohne Sonne“.

Als dritte Ausnahme unter den Jungen entwickelt sich Fred Stauffer, der dem Gegenständlichen entwachst und in der „sonnigen Straße“ und im „Herbst“ souverän mit Licht und Schatten spielt, eigene Welt gebend im Symbol der Farben. —kh—

### Stadtheater. — Wochenspielfplan.

Montag, 27. Dezember (Ab. B.):

„Schwanenweiß“, Märchenpiel von August Strindberg.

Dienstag, 28. Dezember (Ab. D.):

„Richard III“, Trauerspiel von W. Shakespeare.

Mittwoch, 29. Dezember:

Nachmittags: „Dornröschen“, Weihnachtsmärchen von C. Geiner;

Abends: „Der Rigeunerbaron“, Operette von Joh. Strauß (Ab. A).

Donnerstag, 30. Dezember (10. Volksvorstellung):

„Die Meistersinger von Nürnberg“, Oper von Richard Wagner.

Freitag, 31. Dezember:

Nachmittags: „Dornröschen“, Weihnachtsmärchen von C. Geiner;

Abends: „Zwangseinquartierung“, Schwanf von Franz Arnold und Ernst Bach.

Samstag, 1. Januar:

Nachmittags: „Dornröschen“, Weihnachtsmärchen von C. Geiner;

Abends: „Lumpaci Bagabundus“, Zauberposse von Johann Nestroy.

## Konzertbesprechung

### III. Volksymphoniekonzert.

Vom 18. Dezember.

Das III. Volksymphoniekonzert brachte zwei für Bern neue Werke: die „Heitere Serenade“ von Joseph Haas und Richard Strauß' sinfonische Phantasie „Aus Italien“. Während wir die meisterhafte Instrumentierung des letzteren schon des öftern bewundern konnten, erkennen wir nun in Joseph Haas einen Komponisten, dessen originelle Einfälle womöglich noch reichhaltiger sind. Die Serenade erweckte in mir unwillkürlich das Gefühl, als befände ich mich in einer Ausstellung exotischer Vögel, die sich in neckischer, übermütiger Art gegenseitig ihr farbenprächtiges Gefieder abspitzen. Haas versteht es, die Vielseitigkeit eines großen Orchesters voll auszuwerten. Die spöttischen, höhnischen und foppenden Zwischenrufe von Fagott, Oboe und Klarinette bei dem allgemeinen Gezwitscher wirken köstlich, ohne dabei unschön oder unmelodisch zu klingen. Dies gilt vom ersten, zweiten und letzten Satz, die sich alle in dieser heiteren Form bewegen. Der dritte Teil nimmt sich im Gegensatz dazu eigentlich wehmütig aus und zeigt, daß der Komponist das Leben auch von seiner ernsten Seite kennt. Er stellt an das Orchester ganz bedeutende Anforderungen. Wiederum erfreute Kapellmeister Pappis sichere Führung, die sich keinen Einsatz entgehen läßt.

Zum Ereignis gestaltete sich die Aufführung der sinfonischen Phantasie von Richard Strauß, indem sie an Tonfülle wohl alles überbietet, was an Strauß'cher Musik bisher in Bern geboten wurde. Der erste ruhig dahinschießende Satz versetzt uns in die elegische Stimmung eines friedlichen Landschaftsbildes unter dem azurblauen südlichen Himmel. Dann folgt ein Besuch in den Ruinen Roms und kraftvolle Einfälle erzählen uns von der Größe eines längst verfunkenen Reiches. Ein Abstrecher bringt uns weiter auf die romantische Halbinsel von Sor-

rento und in weichen Trillern vernehmen wir das Plätschern der Wellen gegen die steil abfallenden Felsen. Das Finale führt uns ein neapolitanisches Volksfest vor Augen, in das wir durch ein bekanntes Canzone eingeführt werden. Dasselbe wird dann in verschiedenen Variationen wieder angedeutet, die uns überaus naturgetreu den Festesstimmung des heißblütigen Südländers vergegenwärtigen.

Strauß' sinfonische Dichtung „Don Juan“ bildete den eindrucksvollen Anschluß. Ganz besonders wirkungsvoll gelang der wichtige Einsatz der ersten Trompete, der ein letztes Aufbäumen vor der nicht mehr abzuwendenden Erfüllung des Schicksals darstellt. Die ganze Schwere der Tragik, die diesem Werke inneohnt, wurde dem Papst aufgenommen und meisterhaft dem Orchester vermittelt, so daß die Wiedergabe eine vollendet schöne war. D-n.

### Weihnachtsmusik.

Daß dem Worte Weihnachten eine nie erlahmende Zugkraft innewohnt, bewies der erfreulich zahlreiche Besuch, der dem von Münsterorganist Ernst Graf veranstalteten Weihnachtskonzert beschieden war. Der Veranstaltung kam um so größeres Interesse zu, als sie die Aufführung eines ganzen Zyklus französischer Weihnachtslieder brachte, die in ihrer schlichten Art ergreifend wirkten und einen Einblick gewährten in den musikalischen Reichtum, den auch das französische Volkslied in sich birgt. Durch Hinzuziehung von zwei Solistinnen und Einsetzen einer Begleitstimme für Englischhorn wurde das Programm überaus abwechslungsreich gestaltet. Die prächtige Tonfülle, die Frau Clara Wirz-Wyß in ihren Solo-Einlagen entfaltet, kam in den weiten Hallen des Münsters so recht zur Geltung. Auch Frau Adrienne Rahm-Haug trug ihre Soli mit innigem Verständnis vor. Vorzüglich ausgeglichen erklangen die Duette. Die Chöreinfälle fanden ebenfalls durch einige Damen der Rahmischen Gesangs-kasse eine lebendige Wiedergabe. Immerhin erschien stellenweise die Besetzung etwas zu schwach.

Sehr originell nahm sich die Begleitstimme des Englischhorns aus, die von Anton Heinzmann diskret durchgeführt wurde. Die teilweise etwas differierende Stimmung hatte wohl ihre Ursache in der etwas zu niedrigen Temperatur.

Ernst Graf verstand es auch, durch Einfügung einiger ganz der weichevollen Stimmung angepaßter Orgelvortrüge die Veranstaltung würdig einzurahmen. Vor allem Claude d'Aquin's „Noël“ wurde durch äußerst treffende Ausnützung des Registerreiches traumhaft schön wiedergegeben. Mit Johann Sebastian Bach's machtvoller Choralphantasie „Komm Heiliger Geist, Herre Gott“ fanden die gehaltvollen Darbietungen ihren Abschluß.

Ernst Graf darf für seine Veranstaltung des Dankes aller Besucher versichert sein, denn sie bildete eine erhebende Einführung in die Weihnachtswoche, D-n.

### Weihnachtshoffnung.

Von H. Thürow.

Voll Ungeklärtem ist diese Zeit,  
In dunklen Weltgewittern großt  
Und flammt der alte Widerstreit  
Um Brot und Freiheit, Nacht und Gold.  
Die Hoffnung bleibt: Es wird einmal  
Die letzte Selbstsucht von uns gehen,  
Und unter'm Weihnachtskerzenstrahl  
Wird jedes Herz in Blüte stehn.

### Wie schön...

Wie schön ist uße Tannebaum,  
Mit lüne wyße Cherzli,  
De Silberchrugle, Vengelhaar  
U zuderige Hörzli!  
Mit lüne guldbiggälbe Ruß —  
Die hätt i bal vergässe —  
Gäll Mueti, die sy nid bloß schön,  
G w ü ß cha me die ou äße!

Hans Zulliger.

## Aug. Selinger Vergolder, Postgasse 47

Empfehle mich bestens zur Anfertigung und Neuverguldung von holzgeschnitzten Spiegel- und Bilderrahmen, Möbeln, Pendulen in jedem Stil.

329

Reparaturen jeder Art. Antike Imitation. Beste Referenzen.

## Berner Handelsbank

gegr. 1863 nimmt Gelder an zu Bundesgasse 14

4 1/2 % auf Einlagehefte

5 1/2 % gegen Kassascheine auf 1 bis 5 Jahre fest und besorgt

Kapitalanlagen und Vermögens-Verwaltungen, sow. Vermietung v. Tresorfächern

zu coulanten Bedingungen.

138

## Reiseartikel — Lederwaren

sowie

76

## Bergsport-Artikel

empfiehlt höflichst

## Sattlerei K. v. Hoven

Kramgasse 45 — Kessliergasse 8

TAPISSIER-DECORATEUR

ROB. BISCHOFF

BERNE, PLATANENWEG 3

TÉLÉPHONE 57.44

238

ATELIER SOCIAL de nettoyage

pour tapis et meubles

NETTOYAGE A DOMICILE

pour tapis fonds de chambres

## Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten aufs beste. Solide, saubere Arbeit zugesichert. Bescheidene Preise. 330

Robert Meyer  
Schuhmacher

Marktgasse 5, Bern.

## Druck und Spedition

von

## Fach- und Zeitschriften

in zeitgemäßer Ausführung  
übernimmt zu günstigen Bedingungen

Jules Werder, Buchdruckerei, Bern

Neuengasse 9

Telephon 672

## Spezialgeschäft

für schwarze Stoffe und sämtliche Trauerartikel von

W. Pezolt

Bärenplatz 6 BERN Bärenplatz 6

Telephon 4162 319

## Crauer druck-sachen

liefert in den verschiedensten Sorten zu coulanten Preisen  
Buchdruckerei Jul. Werder  
Neuengasse 9, Telephon 672



Nun Amthausgasse  
Nr. 7

# Lingerie Tschaggeny

Anerkannt gutempfohlenes Spezialgeschäft für

Nun Amthausgasse  
Nr. 7

Aussteuern

Damenwäsche

Herrenwäsche

Eigenes Atelier

Billigste Preise

**kunsthalle**



**Bern**

**Weihnachts-Ausstellung  
bernischer Künstler.**

Täglich (ausser Montag vormittag) von 10—12 1/2 und 1 1/2 bis 5 Uhr, Donnerstag abends 8 bis 10 Uhr. 324  
Eintritt: Fr. 1.— Sonntag nachm. und Donnerstag abends 50 Rp. Mitglieder des Vereins Kunsthalle und der Kunstgesellschaft frei.

**Tabakpfeifen**

**Fr. Schumacher**  
Drechsler  
Kesslergasse 16 303

**Stolzer, kräftiger  
Schnurrbart**  
(gleich nach 16 Jahren)

**Starker Haar-  
und Bartwuchs**  
glänzender Erfolg in kürzester Zeit, gebraucht „Nivla“



wo dasselbe angewandt, entwickelt sich rasch ein üppiger, gleichmässiger dichter Haarwuchs (beider Geschlechter). Unzähl. Dankbriefe liegen jedermann zur Einsicht auf. Versand gegen Nachnahme portofrei und diskret.

Nivla Stärke Nr. I à Fr. 3.75  
Nivla Stärke Nr. II à Fr. 5.60  
Nivla extra stark à Fr. 8.50

Erfolg absolut sicher garantiert 271

**Gross-Exporthaus Tunisa**  
Lausanne.

**Cima**  
Wax  
Cream

**für Ihre  
Schuhe**  
FABRIKANTEN  
BÜRKE & CO  
Zürich

**Schweiz. Möbelfabrik J. Perrenoud A.-G.**

Gegründet 1868.

Verkaufsmagazin: Länggassestr. 8, Hallerstr. 2. u. 4, Bern.  
Trockenanlage. Grosses Holzlager.  
Geschäftsführer: R. Baumgartner.

Grosses Lager gediegener  
**Brautaussteuern**  
**:: Einzelmöbel ::**

Langjährige Garantie. Sehr vorteilhafte Preise.  
Franko Lieferung. 54  
Kostenvoranschläge und Entwürfe gratis.



**Versäumen Sie diese günstige Offerte nicht!**  
**Wolter Moeris Pendeluhren**

Garantie für 3 Jahre.

Nr. 290. Pendeluhr in schöner Holzschnitzerei Höhe 18 cm, gutes Werk. Fr. 2.75  
Nr. 508. Pendeluhr in sehr feiner Holzschnitzerei, Höhe 20 cm (wie nebenstehende Abbildung) gutes Werk. Fr. 4.75  
Nr. 704. Pendeluhr in sehr reicher und feiner Holzschnitzerei, prima Werk. Fr. 6.—  
Nr. 56. Pendeluhr in feiner Holzschnitzerei mit Hirschkopf und prima Werk. Fr. 9.—

**Wolter-Moeris Präzisions-Wecker**  
Schriftliche Garantie für 3 Jahre. Höhe 20 cm, vernickeltes Gehäuse, gutes Werk.

Nr. 363 mit 2 Glocken. Fr. 12.50  
Nr. 245 mit grosser Alpenglocke. Fr. 12.75  
Nr. 244 mit 1 Glocke. Fr. 9.50  
Nr. 244 b mit 1 Glocke. Fr. 7.50  
Nr. 502 Wetterhäuschen, prima Qualität und Garantie für gute Funktion, das genaue Wetter 24 Stunden vorher anzeigend, sehr schöner Zimmerschmuck. Fr. 3.50

Versand per Nachnahme. Umtausch gerne gestattet. 281

**Prachtkatalog** für Taschenuhren, Ketten, Schmucksachen, Regulateure und Wecker gratis und franko.

**C. Wolter-Moeri, Uhrenfabrik, La Chaux-de-Fonds.**

**Angora-Schaffelle**

Prachtvolle Qualität. Grosse Auswahl in allen Grössen.  
Farben: gold, silbergrau, olive, rot, schwarz, kupfer, braun, beige, weiss, crème.  
Preise: 18.10, 19.35, 20.65, 23.80 bis 94.50.  
5 % Skonto bei Barzahlung. 196

**BERTSCHINGER & Co.**  
Zeughausgasse 20 BERN Zeughausgasse 20

**Stickereien**

für Wäsche beziehen Sie vorteilhaft direkt vom Sticker.  
Tadellose Handmaschinen-Ware. Verlangen Sie Muster.  
Alb. Meier, Sticker, Degersheim (St. Gallen.)

**Fuss-Aerzte** Manucure Pédicure

Massage  
Diplom. Spezialisten 178

**A. Rudolf u. Frau**  
Bundesgasse 18 Teleph. 1799  
vis-à-vis Grd. Hotel Bernerhof.



**Lästige  
Hühner-  
augen,  
harte  
Haut,  
dicke  
Nägel, Warzen etc.  
entfernen wir sorgfältig und  
schmerzlos.**

**Jedes Los sofort**  
ein kleineres oder grösseres Treffer in bar bei der nächsten Ziehung staatlich konfession. Prämientitel. Im ganzen kommen über 100 Millionen zur sichern Auslofung.

Haupttreffer:  
**36 à eine Million Franken,**  
36 à 500,000 50 à 200,000 100 à 100,000 250 à 50,000 etc. und ca. 35,000 kleinere Treffer.

**Nächste Ziehung am 2. Januar.**  
Neues System, Preis für 10 Nummern Fr. 3.25, für 20 Nummern Fr. 6.25. Versand sofort gegen vorherige Einsendung oder Nachn. durch die Genossenschaft 325

**Der „Anker“, Neueng. 21, Bern**

TREIBT  
**HEIMKUNST**  
MATERIAL BEI  
**OTTO ZAUGG**  
BERN KRAMGASSE 78  
„BEIM ZYTOLOGE“

